

# „Mühlacker hat nachhaltig profitiert“

- Rolf Leo: Positive Aspekte der Gartenschau wirken bis heute nach.
- Ein Manko bleibt, dass die Enz zugewachsen und kaum mehr zugänglich ist.

CHRISTOPH STÄBLER | MÜHLACKER

Daran denkt man gerne zurück: Die Gartenschau 2015 in den Mühlacker Enzgärten war damals ein voller Erfolg für die Senderstadt. Über 570 000 Menschen passierten die Tore und erfreuten sich an der blühenden Landschaft rund um die Enz zwischen Mühlacker und Dürrmenz. Das ist mittlerweile acht Jahre her. Was also ist von der Gartenschau geblieben? Die PZ war unterwegs mit Freie-Wähler-Stadtrat Rolf Leo – und hat sich die Enzgärten genau angeschaut.

„Insgesamt“, sagt Leo, „haben sich die Mühe und der finanzielle Aufwand gelohnt.“ Es seien tolle Anlagen entstanden und die Mühlacker Bevölkerung profitiere nachhaltig von dem Gelände. Ein kurzer Blick auf die Finanzen: Die Durchführung der Gartenschau kostete die Stadt anstatt der veranschlagten 1,9 Millionen Euro nur rund 640 000 Euro. Die Daueranlagen schlugen mit Kosten von 8,6 Millionen Euro zu Buche, von denen die Stadt dank der Landeszuschüsse schlussendlich nur 4,1 Millionen Euro zu tragen hatte.

## Über die Grenzen hinaus beliebt

Besonders beliebt – im Sommer vor allem in den kühleren Abendstunden – ist beispielsweise das Restaurant EssEnz. Beliebt und gut frequentiert seien bei jüngeren Menschen auch der Spiel- und der Skateplatz in unmittelbarer Nachbarschaft. „Auf dem Parkplatz stehen oft auch Autos mit Kennzeichen weit über die Grenzen der Stadt hinaus“, weiß Leo. Und auch auf der Dürrmenzer Seite gibt es erfreuliche Entdeckungen: Nach der Schau 2015 sind die Gärten, die Teil der Ausstellung waren, wieder privatisiert worden. „Dieser Bereich ist gepflegt und unwahrscheinlich gut frequentiert“, sagt Leo. „Der Dammweg hat durch die Gartenschau gewonnen.“

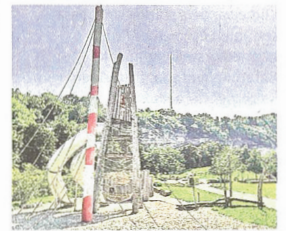
Und dann gibt es da doch eine Sache, die den langjährigen Stadtrat stört, wenn er den Blick schweifen lässt. Wenn man den Weg von Dürrmenz nach Mühlacker fahre, sei die eine Seite, die mit den Gärten, „hui“ – und die andere „pfui“. Schon länger beschäftige er sich mit dem Flussvorland, sagt Leo. Mittlerweile aber sei das Ufer der Enz derma-



Den Strohhut hat Mühlackers Stadtrat Rolf Leo auf der Gartenschau 2015 erworben. „Damals war es ebenso ein heißer Sommer wie heute auch“, erinnert er sich. Der Verkäufer habe ein sehr gutes Geschäft gemacht.



Abkühlung gefällig? Der Springbrunnen ist sehr beliebt. ARCHIVFOTO: HEPPER



Großes Vorbild: Auch auf dem Spielplatz steht ein Sender. FOTO: STÄBLER



Häufig gut frequentiert ist das Restaurant EssEnz. ARCHIVFOTO: BISCHOFF-KRAPPEL



März 2014: Ein Jahr vor Gartenschau laufen an der Enz Renaturierungsmaßnahmen. Der Fluss ist frei zugänglich, allerdings werden Sträucher gepflanzt, ... FOTO: LEO



... die sich bis heute zu Bäumen und ausgewachsenen Biotopen entwickeln. Wirklich direkt bis zur Enz kommt man nun nicht mehr. FOTO: STÄBLER

ßen zugewachsen, dass man nicht mehr direkt zum Fluss komme. Das sei im Zuge der Renaturierung im Vorfeld der Gartenschau eigentlich anders geplant gewesen. Zwar seien damals direkt am Ufer auch Büsche und Sträucher gepflanzt worden – zu ausgewachsenen Bäumen und regelrechten Biotopen hätte sich der Bereich aber niemals entwickeln sollen. Man brauche keinen Radikalschnitt, aber ein paar Meter müssten schon frei sein.

„Wer im EssEnz sitzt, kann die Burg aufgrund der vielen Bäume schon bald nicht mehr sehen“, moniert Leo. Auf Dürrmenzer Seite war früher ein Sandstrand angelegt, erinnert sich der Freie-Wähler-Stadtrat. Zwei oder drei Jahre nach der Gartenschau habe man noch regelmäßig eine Ladung Sand dort hingebraht – mittlerweile steht dort eine Brennnesselwiese und Springkraut hat sich dort ausgebreitet. Leo: „Das Ufer ist sehr lange nicht gemäht wor-

den. Dem wird man nicht mehr Herr.“ Das sei nicht nur aus ästhetischen Gründen ein Problem, sondern auch für den Hochwasserschutz. Dadurch werde das Wasser gehemmt und könne sich im Notfall im Enzvorland nicht richtig ausbreiten. „Zum Glück haben wir in den vergangenen Jahren kein Hochwasser mehr gehabt“, sagt Leo. Als Dürrmenzer, dessen Keller beim Jahrhunderthochwasser 1993 vollgelaufen ist, weiß er genau, wovon er spricht.

Aber zurück zu den positiven Aspekten: Im Gegensatz zu anderen Stellen in der Stadt seien die Enzgärten „relativ selten“ von Vandalismus betroffen. Ein besonderer Höhepunkt für Leo sind die „SommerrevENZ“. Dort purzelten aktuell jeden Abend neue Rekordzahlen. „Das bürgerschaftliche Engagement von der Gartenschau hat sich fortgesetzt“, sagt der Dürrmenzer. „Das ist eine Attraktion, wie ich sie in der Stadt schon lange nicht mehr erlebt habe.“